

# You look younger than ever

## 25 Jahre BM und BMM: Das Bensberger Mediationsmodell und der Bundesverband Mediation

Ulla Püttmann

Das Bensberger Mediationsmodell hat sich parallel mit der 1998 im BM gegründeten Fachgruppe Erziehung und Bildung (MEB) stetig weiterentwickelt. Durch gesellschaftliche Herausforderungen ist ein gereiftes Modell für Schulen und Bildungseinrichtungen entstanden, das den heutigen Anforderungen standhalten kann. Ein evaluiertes Modell, das intelligent und praktikabel ist, um mithilfe der Mediation Konflikte zufriedenstellend für alle zu klären. An praktischen Beispielen einer ersten Grundschulklasse zeigt sich, wie frisch und jugendlich mediatives Denken sein kann.

### DAS BENSBERGER MEDIATIONSMODELL

Ein wissenschaftlich evaluiertes und erfolgreich erprobtes Mediationsmodell ist das Bensberger Mediations-Modell, kurz BMM genannt. Es wurde von einem pädagogischen Trainerteam der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg unter Günther Braun in den 90er Jahren entwickelt. Mittlerweile hat es bundesweit in vielen pädagogischen Einrichtungen und Schulen erfolgreich Einzug gehalten. Das BMM bietet für Pädagogen, Schulsozialarbeiter, das pädagogische Personal, Kinder und Jugendliche geeignete Übungsbausteine an. Jedes Kind einer Klasse oder Gruppe wird in das Trainingsprogramm mit einbezogen. Die Konfliktbearbeitung wird somit nicht allein den Erwachsenen überlassen. Vielmehr lernen die Kinder frühzeitig schon in der Kita und in ihrer Grundschulzeit, eigene Konflikte zunehmend selbstständig, eigenverantwortlich und gewaltfrei zu lösen. In der Sekundarstufe übernehmen ältere Schüler als Streitschlichter die mediativen Aufgaben.

### 1. WERTEVERMITTLUNG IM BMM

#### 1.1 Herzenskreis für Kinder / Dialogrunde für Jugendliche

Jeden Morgen treffen sich die Kinder meiner ersten Klasse im Herzenskreis. Sie begrüßen sich in ihren Sprachen, sprechen über ihre Gefühle, lernen anderen zuzuhören und durch den

Raum und die Atmosphäre des Rituals entsteht ein »Container«<sup>1</sup> des Miteinanders auf das die Kinder nicht mehr verzichten wollen. »*Ich bin heute glücklich, weil ich in der Schule bin*«, sagt nach vier Monaten das syrische Mädchen Sana in einem vollständigen Satz und erhält spontanen Applaus der Mitschüler. »*Ich bin traurig, weil meine Oma gestern ins Krankenhaus musste*«, berichtet Lukas und während er weint, holt eine Mitschülerin den Tröstehandschuh und streicht ihm damit liebevoll über den Rücken. Viele dieser Äußerungen schaffen ein empathisches Miteinander. »*Fasse dich kurz und sprich von Herzen*« lautet eine der eingeführten Regeln und »*Miteinander lachen immer – auslachen nie und nimmer!*« schützt vor verletzenden Bemerkungen in der Runde. Wertvolle Kompetenzen des sozialen und kommunikativen Verhaltens werden eingeübt. Diese sind die besten Voraussetzungen für den konstruktiven Umgang mit Konflikten und deren Bewältigung<sup>2</sup>. Kindgemäße Arbeitsmaterialien wie Herzen in Kreisform auf dem Boden angeordnet mit einer stilvollen Mitte, Gefühlspüppchen und Gefühlswürfel unterstützen diesen Lernprozess mit Wohlwühlcharakter.

<sup>1</sup> von con-tenere = zusammenhalten, Hartkemeyer/Dhority, 2001, S. 43.

<sup>2</sup> Püttmann/Würbel: Empathie ist lernbar, GSZeitschrift, 2013, S. 11.

#### 1.2 Herzensrat

Um die Werte des BMM nachhaltig, gemeinsam und gelingend zu leben, wird der Herzenskreis zum »Herzensrat« erweitert. Hier werden wöchentlich, oder nach Bedarf auch öfter, Anliegen der Kinder und Pädagogen gemeinsam besprochen, mehrheitlich festgelegt und Absprachen auf deren Einhaltung überprüft. Damit wird für alle ein wertschätzendes Instrument der Partizipation für ein gelingendes Miteinander geschaffen, eine kindgemäße und spannende Möglichkeit politischer Bildung.

### »Starke Prävention – gelingende Intervention«

Das BMM arbeitet in allen Schulen auf zwei Ebenen, der Präventions- und der Interventionsebene (Realkonflikt).

### 2. PRÄVENTION

Bei der Prävention trainieren die Kinder das »Anders streiten«. Anhand von »Streitgeschichten« werden schrittweise gewaltfreie Sprach- und Handlungsmuster mit den Elementen der Mediation eingeübt. In der Kita und in den ersten Schuljahren helfen dazu eigens gezeichnete Bildergeschichten mit typischen Streitsituationen aus dem Schulalltag. Die Kinder schlüpfen in die Rollen der Streitenden und sagen dem Gegenüber ihre Gefühle im Streit »*Ich habe mich geärgert, weil du mich vom Klettergerüst heruntergezogen hast*.« Sie



© Memomix GbR

lernen aber auch in einem weiteren, wichtigen Schritt zu ihrem Anteil zu stehen: »Ich habe dir mit Absicht auf die Hand getreten.«

Danach erhalten die Kinder in Form eines Gedankensturmes die Möglichkeit neue, kreative Lösungen für ihren Konfliktausgang zu finden. »Ich spiele mit dir in der nächsten Pause.« oder »Ich bastle dir etwas.« Diese Lösungen werden in Form von liebevoll gestalteten, bemalten und beschrifteten Kärtchen in einer Schatzkiste für Lösungen aufbewahrt.

Auch der Rollenwechsel – das »Herzstück« des BMM – gehört zum »Andersstreiten«-Trainingsprogramm. Hier üben die Schüler einer zweiten oder dritten Klasse sich in die Sichtweise und Gefühle des Gegners hineinzusetzen, eine wichtige Übung zur Entfaltung der Empathie. Wir helfen den Schülern mit der Vorstellung: »Versucht nun in den Schuhen des Anderen zu laufen, um ihn besser zu verstehen.« Am Ende des Präventionsprogrammes lernen die Schüler einer dritten oder vierten Klasse mit dem Hosentaschenbuch ihre Konflikte selbstständig und selbsttätig zu lösen. Damit wird die höchste Kompetenzstufe erreicht, wenn man es schafft, ohne fremde Hilfe seine Konflikte zu klären. Schüler sind sehr stolz auf sich und geben durchweg positive Rückmeldungen wie »...dass ich keinen Erwachsenen mehr brauche«, »... dass mir ein kleines Büchlein hilft Streit zu lösen«, »Der wo das erfunden hat, ist ein Genie!« In der Sekundarstufe trainieren SchülerInnen der fünften und sechsten Klasse die gleichen Rituale des »Andersstreiten«, lediglich die sprachlichen Impulse sind der Altersstufe entsprechend angepasst.

### 3. INTERVENTION

#### 3.1 Die Ersthilfe im Streit für alle Schulformen

Mit Elementen der Mediation bauen die Streitenden im Laufe des Gesprächs eine Brücke zueinander auf, die es ihnen ermöglicht, wieder einen Zugang zueinander zu finden und gemeinsam eine Lösung für den Streit zu entwickeln. Unterstützt werden die Kinder dabei durch die LehrerIn, die den Gesprächsverlauf begleitet und die einzelnen Phasen der Erst-Hilfe anleitet.

Die Heterogenität von vielen Klassen birgt oft ein großes Konfliktpotenzial. So kommt die Ersthilfe bei mir täglich im Klassensaal oder auf dem Pausenhof zur Anwendung. Schon nach wenigen Malen zeigt sich die Verbindlichkeit der Sprachrituale. Die Kinder lernen, mit entsprechender Haltung der LehrerIn, diese Schritte als verlässliche Hilfe zu akzeptieren. Gleiche Sprache gepaart mit gleichem Handeln schafft Vertrauen. Die Rituale sind zudem aus der Prävention schon bekannt, wie ein Zweitklässler mir bestätigte »Ich weiß doch was du jetzt tust«. So verzahnt sich Prä-

vention sinnvoll mit der Intervention im Schulalltag.

Die fünf Schritte der Ersthilfe

1. Die Regeln – gut zuhören, ausreden lassen, nicht beschimpfen – hängen in allen Klassensälen und werden von den LehrerInnen immer zuerst verbindlich für das kurze Gespräch gesetzt.
2. »Was ist passiert?« Mit dieser Frage hat jedes am Konflikt beteiligte Kind die Chance, seine Sichtweise des Konflikts zu schildern. Durch das »Spiegeln« der LehrerIn fühlen sich die Kinder verstanden und wertgeschätzt.
3. Im dritten Schritt der Ersthilfe bittet die LehrerIn die Streitenden, sich gegenseitig zu sagen, worüber sie sich geärgert haben. Die Verbalisierung der Gefühle unterstützt die Kinder darin, wieder einen Zugang zueinander aufzubauen und den anderen mit seinen Gefühlen wahrzunehmen.
4. Jedes der am Konflikt beteiligten Kinder sagt, was es selbst im Streit getan hat. Dies geschieht ohne von dem anderen bewertet oder verurteilt zu werden.
5. Abschließend fragt die LehrerIn was die Schüler jetzt tun möchten, um ihren Streit zu lösen. An dieser Stelle haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig Lösungen vorzuschlagen und miteinander zu verhandeln, auf welche Lösungen sie sich gemeinsam einigen. Schon in der ersten Klasse entwickeln die Kinder eigene zufriedenstellende Lösungen für sich. Bei Kindern mit Förderbedarf oder Sprachschwierigkeiten helfen zusätzlich gedruckte und bebilderte Karten nonverbal bei der Auswahl.



© Memomix GbR – Ulla Püttmann



© Memomix Cbr – Ulla Püttmann

### 3.2 Das Mediationsgespräch in allen Schulformen

Nicht jeder Konflikt kann mit der Ersthilfe im Streit gelöst werden. Nach dieser ersten, deeskalierenden Vorgehensweise erscheint es daher in manchen Fällen notwendig, den Streit in Form eines ausführlichen Konfliktgesprächs mithilfe einer Lehrerin weiter zu bearbeiten und diesen mit einem schriftlichen Friedensvertrag abzuschließen, dessen Einhaltung später überprüft wird. Das Gespräch findet in einem eigens dafür eingerichteten Streitschlichterraum statt. Um die Kinder zur Eigenverantwortung zu erziehen hängt in unserer Schule am Streitschlichterraum ein Briefkasten. Mithilfe einer Anmeldekarte bitten die betroffenen Kinder selbst um einen Termin. Dies kommt der Freiwilligkeit, in ein solches Gespräch zu gehen, sehr entgegen. In der Sekundarstufe werden Schülerinnen und Schüler zu StreitschlichterInnen ausgebildet, die dann im Streitschlichterraum täglich zur Verfügung stehen.

### 3.3 Das Hosentaschenbuch – auch für Jugendliche und junge Erwachsene

Als höchste Kompetenzstufe im BMM lernen die Kinder bei der Intervention mit dem »Hosentaschenbuch« im Konfliktfall ihren Streit völlig selbstständig, also ohne Hilfe einer StreithelferIn, einer StreitschlichterIn oder einer Leh-

rerIn, konstruktiv zu bearbeiten. Da es ein »großes« und ein »kleines« Hosentaschenbuch gibt, können auf diese Weise alle Beteiligten ihren eigenen und für sie selbst zu leistenden Weg finden, um zu einer friedlichen Konfliktlösung zu kommen.

### 4. PARTIZIPATION – Der Streithelfer

Im Sinne der Partizipation bietet das BMM einen halbjährlichen Kurs für die Klassen 3 und 4 an. Diese Pausen- und Streithelfer, erkennbar an den roten Kappen, werden in den Pausen am Vormittag und im Ganztagsbereich des Nachmittags eingesetzt. Im Training lernen sie aktives Zuhören, Gefühle, Körpersprache, Teamfähigkeit und die Konfliktbearbeitung mit der Ersthilfe. Sie bieten bei uns seit Jahren auf dem Pausenhof Spielstationen an, bei denen sie auf die Einhaltung der Regeln achten und mit der gelben und roten Karte arbeiten. Hält sich ein Kind nicht daran, erscheinen die Streithelfer auch schon mal im Klassensaal und erklären allen Kindern die Regeln und das zu erwartende Verhalten. In Pausenkonflikten haben sie mit der Ersthilfe am roten Band ihr Markenzeichen um den Hals gehängt. Ihr Handwerkszeug zur Konfliktklärung ist immer dabei. Die so geschulten Kinder führen ihre Aufgabe mit großer Freude, hohem Engagement und Verantwortung aus. Um den Nach-

wuchs brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, denn die »Kleinen« lieben und schätzen ihre Vorbilder.

### 5. IMPLEMENTIERUNG in allen Schulformen

Mit der Einführung des BMM in einer Einrichtung muss für eine nachhaltige Implementierung gesorgt werden. Die Schulleitung schafft den organisatorischen Rahmen und alle am System Beteiligten müssen gründlich ausgebildet werden. Dazu besuchen qualifizierte BMM TrainerInnen die Schulen vor Ort. Eine andere Möglichkeit ist, engagierte LehrerInnenteams an den Akademien TMA Bensberg oder FNA Ingelheim ausbilden zu lassen. Dort werden rund ums Jahr Ausbildungsbausteine zum BMM angeboten. Einmal im Jahr finden dort informative Fachtagungen mit wechselnden Themenschwerpunkten statt.

Durch Kooperation und Vernetzung des Modells in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen können idealerweise ganze Stadtteile mit jungen, selbstbewussten und mediationserfahrenen Mitbürgern entstehen. Wir sind gespannt auf die nächsten 25 Jahre.

Younger than ever – Younger is better  
HAPPY BIRTHDAY!!!



**Ulla Püttmann**

Trainerin BMM, Mediatorin BM, Ausbilderin BM, Referentin für Mediation u. a. an Grund- und Förderschulen, Kindertagesstätten und Fortbildungsakademien.  
E-Mail: [ulla.puettmann@t-online.de](mailto:ulla.puettmann@t-online.de)